

Volksrecht

Zürich/Aarau (CH)

Aufl. t. 5 183

Argus-Media No. 1377

27. Nov. 1985



833 76
dk. Das Labyrinth ist ein Gebäude mit kompliziertem Grundriss und zähllosen verschlungenen Gängen und Räumen, in denen man sich schwer zurechtfindet. Der Sage nach baute der Künstler und Architekt Dädalus für König Minos auf Kreta das Labyrinth, in welchem der menschenfressende Minotaurus eingeschlossen werden sollte. Als Dädalus Kreta wieder verlassen wollte, liess ihn König Minos zusammen mit dessen Sohn Ikarus ins Labyrinth werfen. Schliesslich flohen die beiden, mit Flügeln aus Federn und Wachs. Doch Ikarus befolgte die Ratschläge seines Vaters nicht, flog zu hoch, zu nahe an die Sonne, so dass der Wachs an seinen Flügeln schmolz und er ins Meer abstürzte.

Wie ein roter Faden zieht sich die Geschichte von Dädalus und Ikarus durch die Inszenierung von Pavel Mikulaspik am Theater am Neumarkt. Collagenartig werden dazu andere Texte von Dario Fo und seiner Lebensgefährtin Franca Rame eingeflochten. Auf einmal bekommt das Thema Flucht aus diesem verrücktmachenden Labyrinth neue Zusammenhänge, Dimensionen: Flucht in Panik, Wahnsinn, Terrorismus, Selbstmord.

Otto Mächtlinger (Dädalus), René Ander-Huber (Ikarus), Mikola Weisse (Frau/Eine Mutter) und Helmut Vogel (Mann/Erzähler) spielen jedeR auf seine/ihre Art sehr intensiv und eindrücklich, akustisch unterstützt und begleitet von Jürg Fehr. Nicht zuletzt sei die Ausstattung von Hans Gloor erwähnt: Die metallisch ausgeschlagene, mit Fernsehmonitoren gesäumte Bühne lässt spontan die Verbindung vom antiken zum modernen Hochsicherheitstrakt herstellen.